

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Auf zur Arbeit an der werkenden Jugend!

Die Handelsschule

Verantwortlich: Handelschulassessor Dr. Alfred Schweickert, Mannheim, C. 7/8

Auf zur Arbeit an der werkenden Jugend!

Die Eindämmung des unnatürlich herangewachsenen Stromes der zum Abitur und zum Studium Drängenden durch die Reichsregierung (numerus clausus) wird unsere deutsche Jugend und ihre Eltern wieder mehr wie bisher auf die Berufe des werktätigen Mittelstandes hinlenken.

Diesen werkenden Nachwuchs in Gewerbe, Handel und Industrie, der neben dem Bauernstand das Rückgrat unseres Volkes bildet, haben wir in den Gewerbe- und Handelsschulen in der Zeit seiner Entwicklung vom Knaben zum Jüngling und vom Mädchen zur Jungfrau sowohl zu tüchtigen Menschen in ihrem Berufe als auch zu bewußten deutschen Volksgenossen heranzubilden. Diese Aufgabe ist der unentwegten Anstrengungen der Besten wert. Sie zu lösen, daran muß Alles mithelfen.

Wir Lehrer an Fachschulen müssen, um unseren technisch-geschäftlichen Unterricht lebendig zu gestalten, enge Verbindung mit der Praxis halten. Diese Notwendigkeit behütet uns vor der Verkücherung unserer Lehrtätigkeit.

Unsere Aufgabe im Unterricht selbst ist ihrerseits so weit gespannt, daß auch sie uns stetig in Bewegung erhält. Schon aus diesem Grunde muß erstrebt werden, daß der einzelne Lehrer möglichst alle Fächer seiner Klasse selbst gibt. Nicht besser kann die Spannkraft eines Lehrers erhalten bleiben, als wenn er etwa auf der einen Seite in seinem Unterricht in die Tiefen altgermanischer Geschichte zu steigen hat und gleichzeitig sich mit einem wirtschaftlichen Fach wie der modernen Buchführung beschäftigen muß. Diese zwei Pole, zwischen die sein Unterricht gespannt ist, verhüten einerseits ein Verbohren in historische oder rein akademische Dinge und andererseits eine Oberflächlichkeit, die nur das wirtschaftliche „Heute“ sieht.

Die Größe unseres Unterrichtsgebiets verlangt von jedem von uns eine dauernde Weiterarbeit. Unsere Zeitschrift soll diese Weiterarbeit des einzelnen auch jeweils allen anderen Kollegen vermitteln, damit Gedanken, Anregungen, Bearbeitungen von Spezialgebieten des einzelnen auch allen anderen zugute kommen können.

Ich fordere daher alle Kollegen und Kolleginnen auf, mit aller Kraft an unserer Zeitschrift und ihrer Ausgestaltung mitzuarbeiten!

Heil Hitler!

Dipl.-Ing. S. Federle, Ministerialrat.